

Keine besonderen Vorkommnisse

Das Miteinander der knapp 100 Asylbewerber und der Schüler des Berufsschulzentrum klappt bislang problemlos

Keine besonderen Vorkommnisse. So lautet das Fazit eines jeden, der zu der Belegung der Sporthalle beim Berufsschulzentrum mit knapp 100 Asylbewerbern befragt wird. Das Landratsamt erklärt: „Die Lage ist ruhig und geordnet.“

VON MATTHIAS NOTHSTEIN

BACKNANG. Uli Schöllner, der stellvertretende Schulleiter der Gewerblichen Schule, winkt ab, „es gibt nichts zu vermelden, wir kümmern uns jetzt vorerst einmal wieder um den Schulbetrieb“. Auch die Sozialarbeiterin in der Sporthalle, die für die Belange der Asylbewerber zuständig ist, sitzt relaxt in ihrem Büro. Keiner der Flüchtlinge steht vor ihrem Schreibtisch, es gibt derzeit anscheinend keinen großen Hilfs- oder Regelungsbedarf.

Sie gibt keine Auskunft, sondern verweist auf die Pressestelle des Landratsamtes. Nicht, weil es etwas Brisantes vorsichtig zu umschreiben gäbe, sondern weil es Vorschrift ist und es eigentlich nichts zu berichten gibt.

Im Hintergrund ist aus dem Schlafsaal Musik zu hören. Die Lautstärke ist überraschend gering, offensichtlich halten sich alle an die Regeln, die für ein Zusammenleben auf so engem Raum vonnöten sind. Im Flur bildet sich eine kleine Pfütze. Sie wird aus einem Wäschestück gespeist, das, offensichtlich frisch gewaschen, auf einem Heizkörper zum Trocknen liegt. Die Bewohner stehen in kleinen Gruppen zusammen. Sie reden miteinander. Sie warten. Sie daddeln auf ihren Smartphones. Und vor der Türe geht der Schulbetrieb ganz normal vonstatten. Es gibt keine Zäune, die den Bereich der Asylbewerber von den Schülern trennen. Keine Streife gehende Security. Alles ist friedlich und ruhig.

Die Pressesprecherin des Landratsam-



Kurz vor dem Bezug durch die Asylbewerber: Der Schlafbereich der Halle. Auch wenn jeder Flüchtling ein Geschenk erhielt: Heimat ist anders. Foto: E. Layher

tes, Marie-Christine Scholze, unterstreicht diese Einschätzung. Auch sie sagt: „Keine besonderen Vorkommnisse. Alle sind gut angekommen und haben sich, so gut es eben geht, eingelebt. Die Lage ist ruhig und geordnet.“

Das Gelände beim Berufsschulzentrum liegt am späten Nachmittag im Sonnen-

licht. Schüler und Lehrer streben nach Hause. Im Foyer der Sporthalle sitzt ein junger Mann aus Nigeria. Das Handy ist sein einziger Zeitvertreib. Der 21-Jährige sagt, dass er sich hier nicht wohlfühlt. Das Warten zehrt an den Nerven.

„Ich brauche Dokumente und Arbeit, ich warte auf meine Papiere.“ Der Mann,

der in der Heimat alles auf dem Gebiet der Haustechnik erledigt hat, würde hier in Deutschland jeden Job annehmen. Aber er darf es nicht.

„Wir haben hier keine Rechte“, klagt er. Und was ihm auch fehlt: „Eine Kirche. Egal welche. Wir wollen beten und Gott Dank sagen.“

Rechtliche Schritte wären zu viel der Ehre

Trotzdem bläst einer anonymen Facebook-Seite gegen Flüchtlinge in Backnang der Gegenwind ins Gesicht

VON REINHARD FIEDLER

BACKNANG. Dank Internet kann sich heute jeder über alles informieren – und mitmischen und Fakten und Wahres verbreiten. Aber auch Vermutungen, Halbwahrheiten und Lügen und Hetze. Das geht ganz einfach, weil man es anonym tun kann und/oder unter falschem Namen. Keiner, dem es an Zivilcourage mangelt, muss sich bekennen, keiner, dem es an Rückgrat fehlt, muss seinen Namen nennen. Als auch für solches Tun beliebte digitale Plattformen gelten die sogenannten sozialen Medien, Internet-Nutzer sprechen von Social Media.

Facebook ist ein solches soziales Netzwerk – und stand indirekt am Donnerstagsabend in der Backnanger Gemeinderatssitzung kurzzeitig im Mittelpunkt.

Was so mancher besonnene Bürger wie auch die Stadtverwaltung und zunächst auch wir gar nicht an die Öffentlichkeit transportieren wollten, um Scharfmachern, Angstmachern, Rassisten und Rechtsaußen nicht zusätzliches Gewicht

zu verleihen, das sprach Theodora Tiftikoglou jetzt an. Ob die Stadtverwaltung Bescheid weiß, fragte die SPD-Stadträtin wohl eher rhetorisch, dass auf Facebook über die Belegung einer Backnanger Sporthalle mit Flüchtlingen diskutiert wird. Und zwar „mit stark rassistischen Zügen“, wie sie sage.

Das ist ebenso richtig wie die Tatsache, dass dafür ein Anonymus eine Diskussionsplattform namens „Backnang wehrt sich“ geschaffen hat.

Es sei sogar, so ergänzte es Eric Bachert von den Grünen, ein Aufruf zum „Abfackeln der Turnhalle“ ergangen.

Diese Diskussion im Netz ist auch dem Rathaus bekannt, sagte Dr. Frank Nopper und wies darauf hin, dass dafür Leute verantwortlich sind, die sich nicht zu erkennen geben. „Wir missbilligen die Art der Darstellung“, unterstrich der Oberbürgermeister in aller Klarheit. Doch es sei nicht sinnvoll, rechtliche Schritte dagegen einzuleiten, das verhelte den Unbekannten nur zu noch mehr Publizität. Zudem waren es bis Mittwoch

nur einige Hundert Leute, die sich in diese Diskussion eingeschaltet haben. Für Facebook ist dies wenig, „eine kleine Öffentlichkeit“ (Nopper).

Auch Grünen-Stadtrat Willy Härtner hat nach eigenem Bekunden in dieser Facebook-Debatte mitgewirkt. Und zwar, indem er Kontra gab. Auch andere Teilnehmer hätten für massiven Gegenwind gesorgt, „der Betreiber der Seite wurde ganz schön unter Beschuss genommen“ (Härtner). Man müsse auch zeigen, dass man so etwas nicht duldet.

Nach Angaben von Härtner „arbeitet auch der Neonazi Deckert im Hintergrund mit“. Günter Deckert ist auch in Backnang kein Unbekannter. Der Rechtsextreme war einstens zur OB-Wahl in der Stadt angetreten. Er saß bereits mehrfach hinter Gittern, unter anderem wegen Volksverhetzung und Aufstachelung zum Rassenhass.

Willy Härtners Überzeugung, dass man „Position beziehen muss“ widersprach Frank Nopper nicht. Die Frage Tiftikoglous, ob dagegen etwas unternommen

wird, sei an die Stadt gerichtet gewesen und nicht an einzelne Stadträte.

Sollte – nochmals zusammengefasst – heißen: Die Stadtverwaltung unternimmt nichts, weil dies viel zu viel der Ehre für jene wäre, die den Eindruck erwecken wollen, als wehre sich die ganze Stadt gegen die Aufnahme von Flüchtlingen. Wenn einzelne Stadträte und Bürger Flagge gegen solche Manipulationsversuche zeigen, dann hat auch der OB nichts dagegen. Wie könnte er auch?

Und dass unsere Zeitung dies hier berichtet, daran kommt sie nicht vorbei. Denn Theodora Tiftikoglous Anfrage fand schließlich in einer öffentlichen Ratssitzung und damit auch im Beisein von Medienvertretern statt.

Nachsatz: Gestern Nachmittag wurde bekannt, dass es nun eine Art Gegen-Seite auf Facebook gibt: „Backnanger wehren sich gegen ‚Backnang wehrt sich‘“. Ebenso soll ein bereits gelöschter Kommentar mit dem Aufruf zur Brandstiftung zur Anzeige gebracht worden sein.